

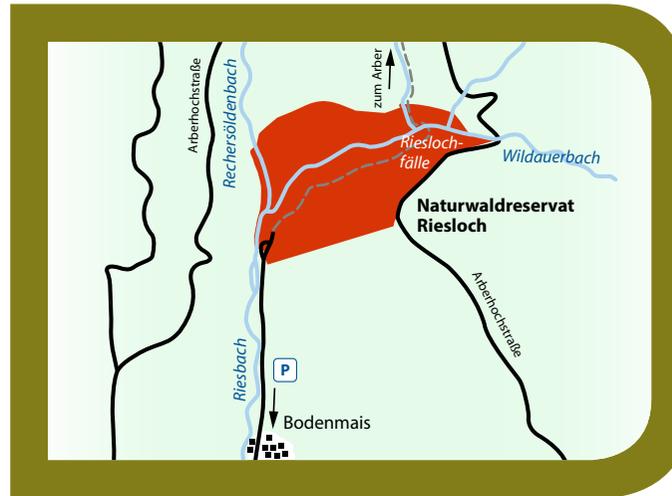
NATURWALDRESERVAT – WAS IST DAS?

Naturwaldreservate sind Wälder, die sich in einem weitgehend naturnahen Zustand befinden. Die natürliche Waldentwicklung läuft hier ungestört ab. Im Lauf der Zeit entstehen „Ur-“Wälder mit starken Bäumen und viel Totholz. In Bayern gibt es 159 Naturwaldreservate mit mehr als 7 000 Hektar Fläche. Für die Bayerische Forstverwaltung sind sie eine Art Freiluftlabor. Hier sammelt die Wissenschaft Daten über den natürlichen Wald und seine Entwicklung sowie über die artenreiche Tier- und Pflanzenwelt. Die Daten liefern wertvolle Erkenntnisse für Forstleute und Waldbesitzer, wie sie ihre Wälder naturnah bewirtschaften können. Gerade in Zeiten des Klimawandels sind diese Hinweise wichtig, damit auch in Zukunft gesunde und stabile Wälder in Bayern wachsen werden. Weitere Informationen finden Sie unter: www.naturwaldreservate.de.



● Naturwaldreservate in Bayern.

SO FINDEN SIE HIN

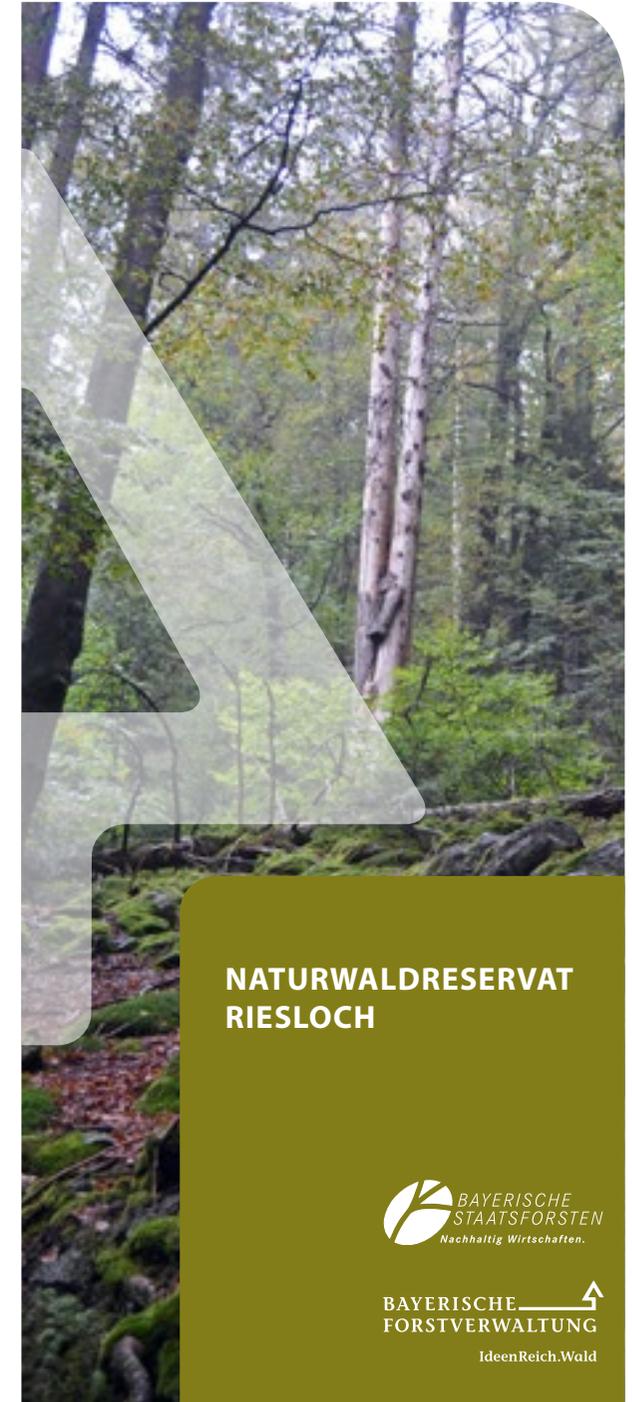


Vom Bahnhof Bodenmais geht es in den Rieslochweg in Richtung Rieslochfalle. Nach etwa einem Kilometer befindet sich rechts ein Parkplatz, von dem aus man parallel zum Riesbach nach etwa 500 m das Naturwaldreservat erreicht.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an:
Bayerische Staatsforsten AÖR
Forstbetrieb Bodenmais
Marktplatz 11, 94249 Bodenmais
Tel. 09924 90403-0

Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Regen
– Bereich Forsten –
Kalvarienbergweg 18, 94209 Regen
Tel. 09921 8826-0

■ **IMPRESSUM** Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, Hans-Carl-von-Carlowitz-Platz 1, 85354 Freising, poststelle@lwf.bayern.de, www.lwf.bayern.de, www.forst.bayern.de ■ **REDAKTION** Abteilung Biodiversität, Naturschutz, Jagd ■ **FOTOS** M. Blaschke ■ **SATZ** Komplizenwerk, München ■ **DRUCK** Druckerei Lanzinger GbR, Oberbergkirchen, gedruckt auf Clarbullk, PEFC-zertifiziert, Zertifikatsnummer PEFC/10-31-1120 ■ **STAND** Mai 2015



NATURWALDRESERVAT RIESLOCH



■ Der Tannenstachelbart wächst nur auf Totholz.

ALLGEMEINES

Das Naturwaldreservat Riesloch ist Teil des FFH- (Fauna-Flora-Habitat) und Vogelschutzgebiets „Großer und Kleiner Arber“ im Landkreis Regen. Es befindet sich im Staatswald und wird durch den Forstbetrieb Bodenmais der Bayerischen Staatsforsten betreut. Die 48 Hektar große Fläche wurde im Jahr 1989 als Naturwaldreservat ausgewiesen.

STANDORT

Das Naturwaldreservat liegt nordöstlich von Bodenmais am Arbersüdhang in einer Höhenlage zwischen 775 und 1035 m. Die Fläche wird von einer Schlucht in Ost-West-Richtung durchzogen, durch die der Riesbach fließt. Er bildet an den Rieslochfällen den größten Wasserfall des Bayerischen Waldes. Zwischen den Gneisfelsen haben sich nach der Eiszeit sandige bis lehmige Böden gebildet.

WALDGESELLSCHAFTEN DES NATURWALDRESERVATS

Die Wälder des Reservats gehören hauptsächlich der hochmontanen Form des „Bergland-Hainsimsen-Buchenwalds“ an. Der Dreiklang aus Fichte, Tanne und Buche zieht sich durch das gesamte Reservat. Als Besonderheit sind auf kleinen Flächen in Bachnähe Anklänge an den „Hochstauden-Bergahorn-Buchenwald“ zu finden. Diese Schluchtwaldgesellschaft wird durch Arten wie Großblättrige Weide, Alpen-Milchlattich und Platanen-Hahnenfuß geprägt und ist im Bayerischen Wald sehr selten.

ÖKOLOGISCHE BESONDERHEITEN

In der Krautschicht sind verschiedene Farne wie Rippenfarn und Breitblättriger Dornfarn vorhanden. Zypressenschlafmoos, Bruchblattmoos und Dreilappiges Peitschenmoos sind einige der vielen Moosarten, die im Reservat wachsen. Das reiche Angebot an Totholz bietet dem Dreizehenspecht wertvollen Lebensraum. Dieser Vogel ernährt sich von Insekten, die in den abgestorbenen Nadelbäumen leben. Auch Habicht, Winter- und Sommergoldhähnchen, Zaunkönig und viele weitere Vogelarten sind im Reservat heimisch.

■ Der grünblättrige Schwefelkopf ist einer von vielen holzzeretzenden Pilzen im Naturwaldreservat.



■ Die fortschreitende Entwicklung des Naturwalds ohne menschliches Zutun lässt sich gut beobachten.

WALDENTWICKLUNG

In regelmäßigen Abständen finden forstliche Inventuren in dem Reservat statt. Dabei soll die Entwicklung des Holzvorrats, des für viele Tier- und Pilzarten wichtigen Totholzes und der Verjüngung von Bäumen und Sträuchern untersucht werden.

Der bei der letzten Inventur im Jahr 2006 ermittelte durchschnittliche Holzvorrat beträgt 448 Festmeter pro Hektar. Im Reservat dominiert die Fichte mit einem Anteil von über 50 Prozent. Die zweithäufigste Baumart ist die Buche.

Die durchschnittliche Totholzmenge belief sich im Jahr 2006 auf beachtliche 62 Festmeter pro Hektar.